

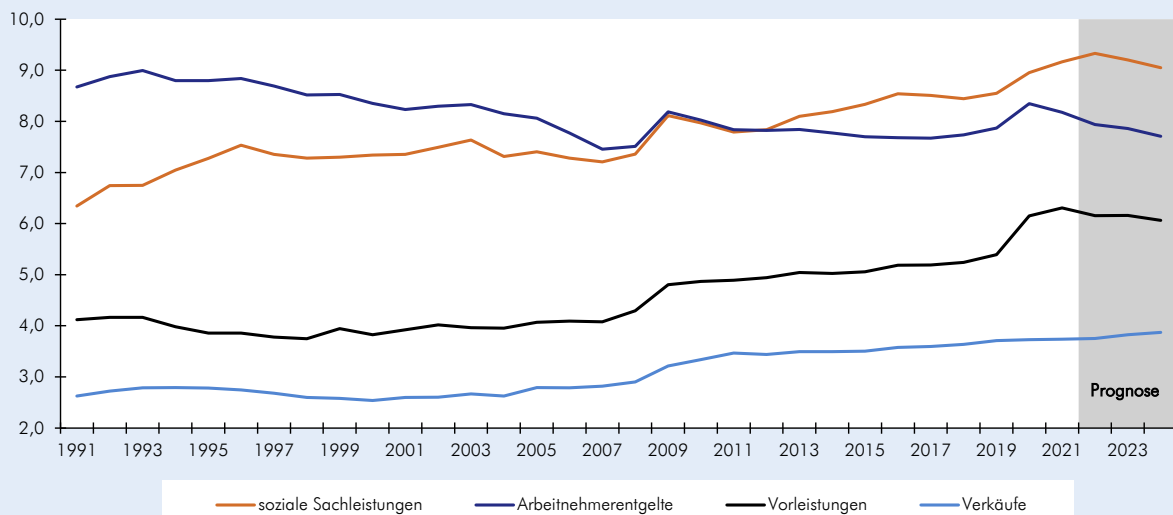
**Kasten 3**

Zur Entwicklung wichtiger Komponenten des Staatsverbrauchs

Der Staatsverbrauch hat im Zeitraum von 1991 bis 2019, dem letzten Jahr vor Ausbruch der Corona-Pandemie, sowohl in realer als auch in nominaler Betrachtung trendmäßig stärker zugenommen als das Bruttoinlandsprodukt. Ein Blick auf die wichtigsten Komponenten des Staatsverbrauchs zeigt, dass nur die Arbeitnehmerentgelte in nominaler Rechnung im genannten Zeitraum – nicht zuletzt infolge des Personalabbaus im öffentlichen Dienst – tendenziell schwächer zugelegt haben als das Bruttoinlandsprodukt. Hingegen haben die öffentlichen Ausgaben für Vorleistungskäufe und soziale Sachleistungen in Relation zum Bruttoinlandsprodukt fast durchweg zugenommen. Während das Bruttoinlandsprodukt mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie Anfang des Jahres 2020 in jenem Jahr auch in nominaler Rechnung zurückging, haben sich Arbeitnehmerentgelte, Vorleistungskäufe und soziale Sachleistungen weiter erhöht. Während bei den Vorleistungen und den sozialen Sachleistungen ein Großteil der zusätzlichen Ausgaben im Gesundheitswesen verbucht wurden, schlugen sich bei den Arbeitnehmerentgelten in der Corona-Pandemie Personalaufstockungen, etwa in Gesundheitsämtern, und Einmalzahlungen nieder. Auch die staatlichen Verkäufe sind im Beobachtungszeitraum stärker gestiegen als das Bruttoinlandsprodukt (vgl. Abbildung K3). Ein Anstieg der Verkäufe mindert allerdings den Staatsverbrauch. Diese fallen aber vom Volumen her nicht so sehr ins Gewicht.

**Abbildung K3**  
Entwicklung wichtiger Komponenten des Staatsverbrauchs

In Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt in %



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH; ab 2022 Prognose des IWH.

In den kommenden Jahren dürfte der Staatsverbrauch im Prognosezeitraum verhaltener zulegen, weil die durch die Corona-Pandemie bedingten Mehrausgaben nach und nach entfallen. Mittel- bis langfristig dürfte der Staatsverbrauch hingegen wieder stärker zulegen als das Bruttoinlandsprodukt. Während sich der Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts aufgrund der rückläufigen Zahl der Erwerbspersonen verlangsamen wird, dürfte der Staatsverbrauch – vor allem die sozialen Sachleistungen – zunächst trendmäßig stärker zunehmen als das Bruttoinlandsprodukt, weil sich dort die höheren Ausgaben im Gesundheitswesen infolge des demografischen Wandels niederschlagen.